Anzeiger für Zobten am Berge
und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend
mit der wöchentlichen Sonnabend-Beilage
„Illustriertes Familien-Blatt."

Abonnementspreis: Durch die Postanstalten bezogen, abgeholt 2,15 Mk., mit Abtrag durch den Briefträger 2,30 Mk., d. die Geschäftsstelle unt. Streifbd. incl. Porto 3,30 Mk. p. Quartal.

Publikationsorgan für die städtischen Behörden, das Amtsgericht und die Vereine.

Redaktion, Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten, Bez. Breslau.

Insertions-Gebühren
30 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum, an bevorzugter Stelle pro Zeile 70 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Anzeigen werden bis spätestens Dienstag und Freitag **vormittags 8 Uhr** erbeten, größere einen Tag vorher.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße Nr. 45.

Inserate finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 16. | Fernsprecher 19. | Mittwoch, den 25. Februar 1920. | Fernsprecher 19. | 36. Jahrg.

Südslawien und Sowjetrußland.

Aus Wien wird gemeldet: Der gewesene Belgrader Kaufmann Milkitsch, der sich als Bevollmächtigter der südslawischen revolutionären Organisationen bei der Sowjetregierung befindet, richtete von Moskau aus einen Funkspruch an die südslawische Regierung in Belgrad, in welchem er die Anerkennung Sowjetrußlands von Südslawien fordert. Dabei schlägt er gleichzeitig Verhandlungen über die Heimkehr der gefangenen Südslawen in Rußland vor. Das „Agramer Tageblatt" meldet hierzu aus Belgrad, daß die südslawische Regierung ihre Haltung gegen Sowjetrußland nicht ändern und im Einvernehmen mit der Entente die weitere Entwicklung des russischen Problems abwarten werde; dagegen aber bereit sei, Verhandlungen in der Gefangenenfrage mit der Moskauer Regierung anzuknüpfen.

Die Heimführung der Kriegsgefangenen aus Sibirien.

London, 22. Februar. Der Pariser Botschafterrat faßte Beschluß über die Zuweisung verschiedener feindlicher Kriegsschiffe nach der Erlaubnis zur Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen, die sich in Sibirien befinden, und die über Ostasien nach Hause gebracht werden sollen.

Deschanels erstes Wort.

Paris, 20. Februar. Heute nachmittag empfing Präsident Deschanel im Elysee das diplomatische Korps. Der Doyen, der japanische Botschafter Matsui, übermittelte die Glückwünsche des diplomatischen Korps und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr Frankreich in Frieden seine Aufgaben erfüllen könne. Präsident Deschanel dankte für die Wünsche und erklärte, man solle versichert sein, daß die französische Regierung, das französische Parlament und das französische Volk mithelfen würden, um den Frieden sicherzustellen und die Welt in eine Aera der Ruhe und Wohlfahrt zurückzuführen. Diese Politik könne nur aufgebaut werden auf dem Recht und der Achtung vor Verträgen. Der Vertrag von Versailles habe der Gesellschaft der Nationen die Ausführung einiger seiner wichtigsten Klauseln anvertraut. Es sei zu hoffen, daß es den Anstrengungen der Diplomatie gelingen werde, diese neue Institution zu befestigen und ihr die notwendigen Aktionsmittel zu geben, damit sie Schwierigkeiten beseitigen und Konflikte vermeiden könne. In diesem Geiste der Billigkeit (!) und des Friedens werde er sich bemühen, die guten Beziehungen der französischen Republik mit den anderen Mächten aufrecht zu erhalten und zu befestigen.

Das englische Unterhaus und die Zukunft Konstantinopels.

Rotterdam, 22. Februar. Im Unterhause bildeten sich in der Frage der Zukunft Konstantinopels zwei Parteien. Gestern forderten 23 Abgeordnete ihre Kollegen in einem Rundschreiben auf, nachstehendes Schreiben an den Premierminister zu unterzeichnen: Wir wünschen Ihre Aufmerksamkeit auf das Versprechen zu lenken, welches Sie am 5. Januar 1918 gegeben haben, „daß wir nicht gekämpft haben, um die Türkei ihrer Hauptstadt oder der reichen Länder in Kleinasien und Thrazien zu berauben, die der Rasse nach überwiegend türkische sind". Wir glauben, daß jedes Abweichen von dieser Verpflichtung verhängnisvolle Folgen für die Stimmung unter den Muselmanen in Indien haben würde.

Wilson über die Verteilung der deutschen Handelstonnage.

London, 22. Februar. Präsident Wilson bestritt in einer Erklärung vor dem Kongreß, daß er mit den britischen Behörden ein Uebereinkommen hinsichtlich der deutschen Schiffe getroffen habe. In einem Briefe, dem ein Verzeichnis der deutschen Schiffe beigefügt war, die in amerikanischen Häfen liegen, hat Wilson lediglich Vorschläge für eine Verständigung über die Verteilung der Handelstonnage der früheren Feinde gemacht, wozu ihn der Kongreß im Hinblick auf die nach der Ratifikation des Friedens mit Deutschland zu ergreifenden zukünftigen Maßnahmen ermächtigt habe. Die Vorschläge enthalten die Bestimmung, daß diejenigen alliierten Mächte, die bei der Zuteilung der deutschen Schiffe mehr Tonnage erhalten haben, als sie während des Krieges verloren haben, für den Ueberschuß an Tonnage an die Wiederaufbaukommission einen angemessenen Preis zu zahlen haben. Diese Summen würden Deutschland gutgeschrieben und dafür benutzt werden, gegen Deutschland geltend gemachte Ansprüche zu befriedigen.

Archangelsk von den Bolschewisten genommen.

Amsterdam, 20. Februar. Dem Reuterschen Büro zufolge besagt eine Mitteilung aus Moskau, Archangelsk sei von den Bolschewisten genommen, die weißen Truppen hätten die Stadt aufgegeben und seien auf die Seite der Sowjetregierung getreten.

Wie das Londoner Kriegsamt bekanntgibt, griffen die Bolschewisten auf einer Front von 150 Meilen zwischen dem Manytsch-See und dem Asowschen Meer an. Westlich der Bahnlinie Zaryzin—Jekaterinodar überschritten sie den Manytsch. Hingegen hatten sie am unteren Manytsch keine Erfolge und erlitten schwere Verluste. Am Don säuberten Freiwillige bis auf eine Stelle das Südufer und machten 1000 Gefangene.

Die Reichspost.

Berlin, 20. Februar. Nach den zwischen der Reichspost und der bayerischen und württembergischen Post getroffenen vorläufigen Vereinbarungen, die noch der Genehmigung der verfassungsmäßig zuständigen Instanzen unterliegen, soll die württembergische Post- und Telegraphenverwaltung gegen eine Vergütung von 250 Mill. Mark, und die bayerische Post- und Telegraphenverwaltung gegen eine solche von 620 Mill. Mark, die das Reich an den Freistaat Württemberg bez. Bayern zahlt, auf das Reich übergehen. Mit dem Zeitpunkt dieses Ueberganges, 1. April 1920, soll in München eine Abteilung des Reichspostministeriums errichtet werden, deren Wiederaufhebung der vorherigen Verständigung zwischen den vertragschließenden Regierungen unterliegt. Diese Abteilung wird vom Reichspostminister mit besonderen Befugnissen für den inneren bayerischen Verkehr ausgestattet. Gleiche Befugnisse werden der in Stuttgart für den Freistaat Württemberg zu errichtenden Oberpostdirektion für den inneren württembergischen Verkehr zugewiesen werden.

Im besetzten Gebiet.

Kopenhagen, 21. Februar. Nach Zeitungsmeldungen hat die interalliierte Kommission in Nord-Schleswig der [illegible] Regierung mitgeteilt, daß der Wiedervereinigungstag wahrscheinlich in die Mitte des Monats April fallen werde. Auf jeden Fall hofft die Kommission, zu diesem Zeitpunkt ihre Tätigkeit abschließen zu können.

Einberufung der Nationalversammlung.

Berlin, 21. Februar. Die Nationalversammlung wurde für Donnerstag, den 26. Februar, einberufen. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen.

Oberschlesien gegen Räuberbanden schutzlos.

Breslau, 22. Februar. Nach Abzug der deutschen Truppen ist einerseits das platte Land wehrlos dem Treiben der Räuberbanden preisgegeben, andererseits die Grenze nach Polen völlig verwischt, da die französische Besatzung sich ausschließlich

---

Erblich belastet.

Von W. Dahlberg.

58] (Nachdruck verboten.)

War es doch offenbar, daß er diesen sonderbaren Brief nur geschrieben hatte, um Bernhard auf die Möglichkeit einer Verbindung mit Agnes vorzubereiten. Er zürnte ihm darum nicht, sondern wünschte ihm von Herzen den gehofften Erfolg; aber seine Gedanken glitten darüber hinweg wie über etwas völlig Bedeutungsloses, um sich in verzweifelt angstvoller Frage den unverständlichen Andeutungen zuzuwenden, die von Ernas angeblich nur hinausgeschobener Verlobung und von ihrer geheimnisvollen Reise sprachen. Was für eine Reise konnte das sein? Wodurch war sie veranlaßt worden? Und weshalb hatte sie im Hause des Geheimrats Aufregung und Verstörtheit hervorgerufen? Er zermarterte sein Gehirn, um eine auch nur halbwegs einleuchtende Antwort auf diese quälenden Fragen zu finden; aber kein Lichtstrahl fiel in das Dunkel, das jene Ereignisse in der fernen Heimat für ihn, den Verbannten, umhüllte. Erna selbst hatte aufgehört, ihn ihres Vertrauens zu würdigen; sie hatte ihn offenbar aus ihrem Leben gestrichen. Ihr Sehnen und Wünschen, ihr Hoffen und Denken gehörte irgendeinem andern. Und wenn ihn überhaupt noch eines Tages eine Kunde von ihr erreichte, so würde es wahrscheinlich nur noch die Kunde sein, daß sie an der Seite eines andern das Glück gefunden habe, das er, der Arme, Geächtete, ihr nicht hatte bereiten dürfen. — —

Er ließ Sebalds Brief unbeantwortet. Mochten immerhin auch die letzten Fäden zerreißen, die ihn noch lose mit der alten Heimat verknüpft hatten! Sie bedeuteten ihm ja keine Verbindungsdrähte mehr, sondern er empfand sie nur noch als drückende Ketten. Einsam segelte sein Lebensschifflein auf dem großen, weiten Meere. Mochte es denn treiben, wie es den Winden und dem Wetter gefiel! Daran, daß es jemals in einen Hafen der Ruhe und des Friedens einlaufen würde, glaubte er nicht mehr. So mochte ihm denn die Klippe gesegnet sein, an der es zerschellte, oder der wilde Sturm, der es verschlang!

— — — — — — — — — — — — — — — —

Tage und Wochen gingen dahin, ohne daß die erwartete Aeußerung des neuen Gouverneurs auf seinen Bericht über die Erschießung des Negers Kamlawi eingetroffen wäre. Sie hätte im Fall einer sofortigen Entschließung längst da sein müssen, zumal inzwischen bereits einige andere Verfügungen der Regierung in seinen Besitz gelangt waren — Verfügungen, die auf jenen Vorfall mit keiner Silbe Bezug nahmen, und die keinen anderen Schluß zuließen, als den, daß Herr von Dubnow in mancher Hinsicht ein wesentlich strafferes Regiment einzuführen gedacht, als es von seinem Vorgänger geübt worden war.

In seinem Bezirk aber war der Vorfall nicht spurlos vorübergegangen. Und es entging ihm nicht, daß die Stimmung in der Eingeborenen-Bevölkerung auf eine befremdliche Weise zu seinen Ungunsten umzuschlagen begann. Bis zu dem Tage seines gewaltsamen Endes hatte Kamlavi unter seinen Stammesgenossen kaum einen einzigen Freund gehabt. Alle hatten gewetteifert, ihn zu belasten und ihn dem Verderben zu überliefern. Jetzt aber hatte die Melodie einen anderen Klang. Die Schwarzen hatten sich auf ihr sonst wahrlich schwach genug entwickeltes Rechtsgefühl besonnen, und sie machten den weißen Herrn dafür verantwortlich, daß einer der ihrigen ohne Prozeß und Urteil gerichtet worden sei. Wenn man sie reden hörte, gab es überhaupt keinen Anhalt mehr für die Vermutung, daß gerade Kamlavi den vergifteten Pfeil auf den Apeto abgeschossen haben müsse. Sein Verbrechen hatte lediglich darin bestanden, daß er sich abgesondert und sein Heim irgendwo im Walde aufgeschlagen hatte. Was sollte aus der unglücklichen Bevölkerung werden, wenn schon darauf die Todesstrafe gesetzt werden durfte? Ueberall, wo sich Bernhard zeigte, stieß er auf finstere, verdrossene Mienen, auf offene Widersetzlichkeit oder widerwillig geleisteten Gehorsam. Der treue Mudongo berichtete ihm immer häufiger von geheimen Zusammenkünften und aufgeregten Unterredungen unter den Bewohnern der verschiedenen umliegenden Dörfer, und er mußte immer ernsthafter mit der Möglichkeit rechnen, daß das unter der Oberfläche glimmende Feuer des Aufruhrs eines Tages in hellen Flammen auflodern könnte.

Daß der Zündstoff von außen herzugetragen worden war, galt ihm als gewiß. Hatte er doch in einer englischen Kolonialzeitung bereits einen völlig entstellten Bericht über die „Ermordung" des unglücklichen Kamlavi gelesen, der an niederträchtiger, gewissenloser Verhetzung das denkbar Aeußerste leistete.

Danach hatte die deutsche Regierung einen zweifellos vom Tropenkoller befallenen Wüterich zum Leiter der beklagenswerten Station eingesetzt und ließ ihm freie Hand, nach seinem Belieben zu wirtschaften. Weil irgendein bis zum Wahnsinn gepeinigter Eingeborener in der Verzweiflung auf ihn geschossen und ihm einen ungefährlichen Hautritz beigebracht hatte, war der erste beste Schuldlose seinem blinden Rachedurst geopfert worden. So weit schon war es unter der deutschen Flagge gekommen, daß die Schergen der Gewalthaber einen harmlosen Menschen niederschießen durften, nur weil er sich durch die Flucht einem grausamen Willkürakt zu entziehen versuchte.

Wenn auch die schwarzen Bewohner der Station diesen wüsten Schmähartikel nicht lesen konnten, darüber, daß sie von seinem Inhalt Kenntnis erhalten haben mußten, bestand doch ebensowenig ein Zweifel, wie sich Bernhard darüber täuschte, daß das Blatt auch auf den Schreibtisch des Gouverneurs geflattert war. Und er kannte die Anschauungen seiner Regierung zur Genüge, um zu wissen, daß man einen Beamten, der zu solchen Angriffen Anlaß gegeben, unmöglich mit wohlwollenden Augen ansehen konnte. Aber er konnte keinen Versuch machen, sich zu rechtfertigen, weil man ihm nicht die Gelegenheit dazu gab.

(Fortsetzung folgt.)

in den Städten aufhält und dort durch Militärkonzerte und Truppenparaden vollauf in Anspruch genommen ist. Nach Berichten aus Sosnowice soll die Besatzungskommission veranlaßt werden, alle heeresflüchtigen Polen und Hartgeldschieber in ihre östliche Heimat zurückzubefördern, um sie den polnischen Gerichten zu überantworten.

5 statt 3 Monate Frist.

Basel, 23. Februar. Die „Nat.-Ztg." erfährt aus Paris, daß die erste Sitzung der Kommission für die Aburteilung der Deutschen, die unter Cambons Vorsitz am Freitag stattfand, die Frist für die Vorlegung der Urteilssprüche des Leipziger Gerichtshofes von drei auf fünf Monate verlängert habe.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, den 24. Februar.

— **Geschlossene Exerzitien.** „Hin zum großen Gastmahl!" Das war der Hauptinhalt der Nachmission in Zobten. Das Werk ist gelungen, das Herz Jesu-Apostolat der Frauen ist erneuert, das Männerapostolat ist eingeführt worden. Ein hiesiger Bürger schrieb dem Jesuitenpater, der die Mission gehalten hat, die Worte: „Möge als Dank für Ihre so tiefbewegten Worte sein, daß wir Männer und Jünglinge geloben, alle Monate wenigstens unser Herz dem hlg. Herzen Jesu zu weihen, damit wir feststehen wie eine Schlachtmauer im Kampf gegen alles unwürdige. Die Männertreue wollen wir bewahren und zeigen, daß auch wir Männer an der Spitze marschieren können, der schlechten Welt zum Trotz. . . . ."

Das ist sehr gut gemeint; allein zu bekannt ist die Schwäche des menschlichen Willens. Zur größeren Stärkung und Kräftigung dienen geschlossene Exerzitien. Villa Waldfrieden ist das nächstgelegene Exerzitienhaus. Auf, eile dorthin!

Vom 4. März abends bis 8. März früh finden daselbst Exerzitien für Männer und Jünglinge jeden Standes statt. Das Männerapostolat wird dabei besonders betont werden.

Vom 18. März abends bis 22. März früh sind Exerzitien für Frauen jeden Standes. Das Herz Jesu-Apostolat der Frau soll dabei besondere Berücksichtigung finden.

Beide Serien sind recht geeignet für Landleute. Dazu ruft die hl. Fastenzeit mächtig jedem und jeder zu: „Halte deine Ostern!"

Für Akademiker, also für Juristen, Aerzte, Philologen, für Studenten usw. beginnt ein besonderer Kursus Sonnabend, den 27. März abends vor dem Palmsonntag und schließt Mittwoch, den 31. März früh, auf den ganz besonders wir aufmerksam machen.

Die Zentralheizung funktioniert gut. Wohnung und Verpflegung daselbst. Anmeldungen richte man an die Leitung „Waldfriedens" in Zobten am Berge.

*** **Stadtverordnetenversammlung.** Die gestern abend abgehaltene Sitzung war einschließlich des Herrn Vorstehers von 13 Mitgliedern des Kollegiums besucht; seitens des Magistrats nahmen an derselben einschließlich des Herrn Bürgermeisters Kraus 6 Herren teil. Bei Eintritt in die Tagesordnung nahm die Versammlung Kenntnis von dem Bericht des Reichskommissars über den Stand der Kohlenversorgung; sodann wurde der Neubau eines 4er Gasofens beschlossen, wozu die nötigen Offerten einzusenden sind. Mit Rücksicht auf die hohen Kohlenpreise wurde der Erhöhung des Gaspreises auf 2 Mark pro Kubikmeter vom 1. März d. J. ab zugestimmt. Wegen Besoldung des Vorsitzenden des Mietseinigungsamtes wurde verhandelt und die Angelegenheit bis zur näheren Klärung vertagt. Dem Gesuch der verw. Frau Kämmerer Kraetzig um Erhöhung ihrer Pension wurde einstimmig entsprochen. Der Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule wurde zugestimmt, nachdem die Notwendigkeit derselben durch die Herren Vorsteher Jaeckel und Hauptlehrer Kreutzmeier näher dargetan wurde. Die Schule soll am 1. April 1920 eröffnet werden. Ein Dringlichkeitsantrag wegen Anstellung einer 3. Pflegeschwester im städtischen Krankenhause fand einstimmig Annahme, ebenso wurde im Dringlichkeitswege eine Kommission gewählt zur Verteilung des vom Kreise zugewiesenen Sohlenleders. Die Kommission besteht aus den Herren Kaufmann Pilz, Kutscher Kollmann und Arbeiter Rippin. Auf das Gesuch der städtischen Beamten wurden denselben wie den Staatsbeamten die Teuerungszulagen um 150% erhöht und den verschiedenen Gesuchen der Beamten wegen Regelung ihrer Bezüge pp. zum Teil entsprochen. Ein Dringlichkeitsantrag des Herrn Vorstehers Jaeckel, betr. Ausgleich von Defiziten aus 1919 durch erhöhte Steuerzuschläge, wurde angenommen und dem Magistrat zur weiteren Veranlassung überwiesen, ebenso der Antrag wegen besserer Beleuchtung der Stadt an den notwendigsten Stellen. Die Sitzung wurde um 11 Uhr nach vierstündiger Dauer geschlossen.

— **Landwirtschaftlicher Verein.** Infolge Raummangels können wir den Bericht über die am letzten Sonnabend hier stattgefundene Sitzung erst in nächster Nummer dieses Blattes veröffentlichen.

÷ **Beamtenversammlung.** Kürzlich fand im Gasthofe „Zur goldenen Krone" hier eine außerordentliche Hauptversammlung der Ortsgruppe Zobten des deutschen Beamtenbundes statt. Als Hauptpunkt stand die neue Besoldungsvorlage auf der Tagesordnung. Da dieselbe noch viele Mängel aufweist, wurde eine Entschließung gefaßt und an den deutschen Beamtenbund, die Bezirks- und Ortskartelle, sowie an die Besoldungskommission Berlin übermittelt.

△ **Breslauer Künstlerspiele.** Wirklich genußreiche, frohe Stunden bot uns am Sonntag, den 15. d. Mts. das unter Marga Neisch's stehende Ensemble „Breslauer Künstlerspiele", die den Beweis immer wieder erbringen, daß die heitere Muse auch in durchaus künstlerischer Gewandung und dezentester Art und Weise serviert werden kann. Elly Mirkow's Können ist gesanglich und mimisch entzückend. Sie ist voller Charme und sprüht vor Temperament. Desgleichen interessierte Lotte Albany durch ihr vielseitiges Vortragstalent, was besonders in der ergreifenden Episode „Yvenne" zum Ausdruck kam, und mit ihrem „Glücksmädel" erzielte sie einen solch durchschlagenden Beifall, daß das Publikum nicht eher ruhte, bis der letzte Vers wiederholt wurde. Allerliebstes bot die kleine, graziöse Solotänzerin Trude Kroll, die man gleich lieb gewann. Herzlich, wie stets, erfreute uns wieder der gesunde Humor Hedel Karmann's, die hier keine Fremde mehr ist, und wie immer mit ihrem ausgezeichneten, fein pointierten Vorträger, die Lacher und den stärksten Applaus auf ihrer Seite hatte. Am Schluß konnte Marga Neisch persönlich die wohlverdienten Dankesbezeugungen des sehr beifallsfreudigen Publikums für sich und ihre Künstlerschar entgegennehmen.

— **Diebstahl.** Am 18. d. Mts. sind in Wernersdorf zwei schwere Fuchswallache mit Blesse nebst halbgedecktem Kutschwagen gestohlen worden.

∠ **Strafkammer Schweidnitz.** (Sitzung vom 20. Februar). Vom Schöffengericht in Zobten war die 73 Jahre alte Witwe Pauline P. aus Zobten von der Anklage des Diebstahls freigesprochen worden. Hiergegen hatte der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Die Angeklagte, welche im Schwesternhause lebte, ist beschuldigt, eine Sofadecke entwendet zu haben, die ihrer Schwägerin gehörte. Die P. behauptet indes, die Decke nur versehentlich genommen zu haben, da sie eine ebensolche besitze. Da die Sache nicht genügend aufgeklärt ist, wurde Vertagung beschlossen.

* **Schweidnitzer Marktpreise** am 20. Februar 1920. Rote Mohrrüben Pfund 30—40 Pfennig, Zwiebeln Pfund 1,60 Mark, Welschkraut Pfund 0,80—1,00 Mark, Weißkraut 0,80—1,00 Mark, Blaukraut 0,90—1,00 Mark, Rotkohl Pfund 0,90—100 Mark. Tafelobst Aepfel Pfund 1,40—1,50 Mark, Wirtschaftsobst Aepfel Pfund 0,80—1,10 Mark.

\+ **Beginn des Sommerfahrplans am 1. Juni.** Der Sommerfahrplan wurde in Friedenszeiten regelmäßig am 1. Mai eingeführt. In den letzten Jahren ist es meist einen Monat später geworden. Auch in diesem Jahre soll der neue Fahrplan erst mit dem 1. Juni beginnen. Die Verschiebung empfiehlt sich schon deshalb, weil der Sommerverkehr auch in diesem Jahre wohl später einsetzen wird. Maßgebend für die Entscheidung war die Mitteilung der Schweizerischen Bundesbahnen, daß sie ihren Sommerfahrplan am 1. Juni einführen werden, ebenso wie die anderen Grenzländer der Schweiz, besonders Frankreich und Italien.

Leutmannsdorf, 23. Februar. Am letzten Donnerstag früh nach 7 Uhr wurde der Waldmüller Bänsch in der Nähe seiner Wirtschaft, der sog. Wolkmühle von dem Schaffer eines benachbarten Gutes erschossen aufgefunden. Die Leiche war mit Stroh bedeckt und muß schon mehrere Tage an der Fundstelle gelegen haben. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und veranlaßte alles weitere. Der Ermordete führte nach dem vor einigen Jahren erfolgten Tode seiner Frau, die durch Erhängen freiwillig aus dem Leben geschieden ist, ein Einsiedlerleben; er war als ungefälliger Mensch und großer Geizhals, der alles Geld gierig zusammenraffte, während er selbst fast wie ein Tier lebte und sich in Lumpen kleidete, verschrien. Ein Sohn des Ermordeten lebt in Donnerau (Kr. Waldenburg), eine Tochter in Berlin. Beide wurden von dem Verbrechen sofort in Kenntnis gesetzt und dürften inzwischen bereits in Leutmannsdorf eingetroffen sein.

Königszelt, 23. Februar. Unmittelbar vor ihrer Hochzeit freiwillig den Tod gesucht hat die Tochter des Amtsdieners Speck in Oelse. Sie wurde in einem Ziegeleiteiche bei Stanowitz ertränkt aufgefunden. Was das junge Mädchen in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Nieder-Salzbrunn, 23. Februar. Der auf Station Nieder-Salzbrunn beschäftigte, 20jährige Bahnarbeiter Walter Wagner, wurde kürzlich mittags gegen 1 Uhr beim Ueberschreiten der Bahngleise von einem Wagen eines Rangierzuges überfahren. Die Verletzungen des Verunglückten waren so schwer, daß der Tod augenblicklich eintrat.

Breslau, 23. Februar. Am 19. d. Mts. sind von einem Wagen vom Westbahnhof bis Jahnstraße zwei Ballen gesalzene Ziegenfelle im Werte von 4000 Mk., vermutlich von zwei jungen Männern in feldgrauer Uniform, gestohlen worden; am selben Tage von einem Rollwagen ein Ballen farbiger Züchenstoff im Werte von 4600 Mk.; am 11. d. Mts. von einem Handwagen ein Ballen Blaudruck, Wert 2500 Mk., auf dessen Herbeischaffung Belohnung ausgesetzt ist. Am 17. d. Mts. wurde von einem Handwagen vor dem Grundstück Mariannenstraße 21 eine Tonne mit Heringen entwendet. — Aus einem Labaratorium sind in der Nacht zum 12. d. Mts. 6 Netzgewebe aus Platin zu je etwa 15 bis 16 Gramm und 16 Spiralen aus Platin zu je 5 Gramm, im Gesamtwert von etwa 30000 Mk. entwendet worden. Auf die Wiederbeschaffung der Gegenstände sind 3000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Breslau, 23. Februar. Das Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus hat von einer unbekannten Geberin 250000 Mk. Kriegsanleihe zum Neubau der Anstalt erhalten.

Ohlau, 23. Februar. Während des heftigen Sturmes, der am Donnerstag voriger Woche über den Oderwald brauste, wurde der Arbeiter Subirge aus Peisterwitz von einem niederstürzenden Baumstamm erschlagen.

Liegnitz, 23. Februar. Unlängst vormittag stürzte sich der Schauspieler Fred Dornay vom hiesigen Stadttheater aus dem Fenster seiner im 3. Stock gelegenen Wohnung Marienplatz 9a auf die Straße; er verstarb an den Verletzungen. Man vermutet als Grund materielle Schwierigkeiten und eine unglückliche Herzensangelegenheit. D. ist etwa 25 Jahre alt und seit Dezember 19 an der hiesigen Bühne tätig.

Groß-Wartenberg, 23. Februar. Die im Herbst vom Brunnenbauer Ruhm aus Leuchten in Groß-Kosel erbohrten Braunkohlenlager sind mit dem Uebergang des Ortes an die Polen leider ebenfalls für Schlesien verloren gegangen. Neuerdings stellt Genannter Bohrungen in Mittelangendorf an, und es sind auch schon Kohlenadern gefunden worden.

Friedeberg a. Qu., 23. Februar. Von dem um 10 Uhr von hier nach Greiffenberg fahrenden Zuge überfahren und getötet wurde der Handelsmann Wünsch aus Birkicht.

Erblich belastet.

Von W. Dahlberg.

59] (Nachdruck verboten.)

Die Angelegenheit schien für seine Vorgesetzten begraben zu sein, und er hatte kein Recht, sie seinerseits aus der Vergessenheit zu ziehen. Eine Zeitlang war ihm diese Ohnmacht eine Quelle der Aufregung; dann wurde er allgemach gleichgültig und stumpf. Er fühlte die Nachwirkungen des tückischen Giftes noch immer in seinem Körper, und es gab Tage, an denen selbst das Aufgebot seiner ganzen Willensstärke kaum imstande war, ihn aufrechtzuerhalten. Dann wünschte er sich sehnlich irgendein Ende herbei, mochte es immerhin ein Ende mit Schrecken sein. Und es war wohl begreiflich, wenn ihm an solchen Tagen die unbotmäßigen Schwarzen mit scheuen Seitenblicken aus dem Wege gingen, mehr denn je überzeugt, daß der weiße Gebieter ein grausamer Despot sei, der nur anfänglich seine tyrannischen Gelüste hinter einem Gewand der Milde und Herzensgüte zu verbergen gewußt habe.

Und einer dieser unheilschwangeren Tage schien denn dazu bestimmt, ihm auch zum Schicksal zu werden. —

Bernhard war wieder einmal in die Notwendigkeit versetzt worden, seinen Todfeind Thompson auf das Bezirksamt zu laden, und der Leiter der Faktorei hatte der Ladung auch dann nicht Folge geleistet, als sie mit allem zulässigen amtlichen Nachdruck wiederholt worden war. Da entschloß sich Bernhard, ein Ende zu machen und den gefährlichen Menschen, der ohne Zweifel die eigentliche Seele aller aufrührerischen Hetzereien im Bezirk war, in seinem eigenen Hause aufzusuchen. Aber er wollte die Verantwortung für das, was daraus entstehen konnte, mit niemandem teilen. Wenn er abermals einen Mißgriff tat, so mochten die Folgen auf ihn allein fallen; kein schuldloser Untergebener sollte mit hineingezogen werden in seinen Sturz.

Ohne jede Begleitung machte er sich auf den Weg nach der Faktorei, und ohne eine Ankündigung seines Besuches voraufgehen zu lassen. Er hatte sie vorher nie betreten und war auf dem ausgedehnten Gelände nicht orientiert. Das weiße Wohnhaus Thompsons freilich hätte er nicht verfehlen können; denn es leuchtete ihm schon von weitem entgegen; aber er hatte es nicht eilig, sich dorthin zu begeben. Wenn er einmal hier war, wollte er auf dem Gebiete des Herrn Thompson auch ein wenig Umschau halten. Man konnte immerhin nicht wissen, wozu es gut sein mochte. So geschah es, daß er, gefolgt von den verwunderten Blicken einiger umherlungernder Schwarzer in einen ziemlich abgelegenen Teil des Besitztums geriet, wo ein kleines, aus festen Stämmen gefügtes, aber ganz fensterloses Blockhaus, von dessen Bestimmung er sich keine rechte Vorstellung machen konnte, seine Aufmerksamkeit erregte. Mehr in einer Regung der Neugier, als in der Erwartung, irgendwelche wichtigen Entdeckungen zu machen, schritt er darauf zu; aber sein Interesse erfuhr freilich eine gewaltige Steigerung, als er aus dem Innern des geschlossenen Hauses sonderbare klagende und wimmernde Laute zu vernehmen glaubte, Laute, die aus dem Munde eines von heftigen körperlichen oder seelischen Schmerzen gepeinigten menschlichen Wesens zu kommen schienen. Er beschleunigte seinen Schritt und stieß, als er das Blockhaus erreicht hatte, ohne Besinnen die nur eingeklinkte, aber nicht versperrte Tür auf. Dann aber blieb er für einen Moment in grenzenlosem Erstaunen auf der Schwelle stehen. Denn was er bei dem durch einige Luken im Balkendach hereindringenden matten Lichte sah, war wohl danach angetan, ihn mit Bestürzung, wenn nicht mit Entsetzen zu erfüllen. Der von den vier rohen Holzwänden umschlossene winzige Raum war völlig kahl, und er hatte allem Anschein nach keine andere Bestimmung als die, als eine Art von Kerker zu dienen. Denn in einige der ungeglätteten Palmstämme waren Ringe eingelassen, an denen schwere eiserne, in Hand- oder Fußschellen endigende Ketten hingen.

In einem Winkel dieses sonderbaren Privatgefängnisses aber hatte sich offenbar soeben eine durch Bernhards formlosen Eintritt jäh unterbrochene, empörende Szene abgespielt. Eng an die Wand gedrückt, kauerte dort ein an Händen und Füßen gefesselter nackter Neger am Boden, während Georg Thompson, der dem Eintretenden mit einer Grimasse der Wut sein brutales Raubtiergesicht zukehrte, noch die schwere Nilpferdpeitsche in der Hand hielt, mit der er den Unglücklichen gezüchtigt hatte. Dafür aber, von welcher Art diese Züchtigung gewesen war, legte der Zustand des Negers ein geradezu erschreckendes Zeugnis ab.

Sein Rücken, seine Arme und Schenkel, fast sein ganzer Körper waren mit blutenden Wunden und hoch aufgelaufenen Striemen bedeckt; an einzelnen Stellen hing die gelöste Haut geradezu in Fetzen herunter. Der Mann war dem Anschein nach halb bewußtlos, wenn sich auch sein Leib in konvulsivischen Zuckungen bewegte, und der Anblick, den er gewährte, war um so erschütternder, als es sich um einen grauhaarigen Alten handelte, um denselben Eingeborenen, der den Aufenthalt Kamlavis aufgespürt und den zu seiner Verhaftung ausgesandten Polizeisoldaten als Führer gedient hatte. Blitzschnell schoß Bernhard die Erinnerung durch den Kopf, daß ihm Mudongo kürzlich berichtet hatte, der Alte sei schon seit einiger Zeit spurlos verschwunden, und in voller Klarheit stand das von Thompson verübte neue Verbrechen vor seinem Geiste da.

„Was bedeutet das?" herrschte er den in seiner ganzen herausfordernden Länge vor ihm stehenden Schurken an. „Wie kommen Sie dazu, den Mann hier gefangenzuhalten. Und wie können Sie es wagen, sich an ihm zu vergreifen?"

Thompson antwortete nicht sogleich. Auch er brauchte offenbar Zeit, sich von seiner Ueberraschung zu erholen, und zu einem Entschluß hinsichtlich seines weiteren Verhaltens zu gelangen. Vielleicht auch hatte er erwartet, hinter dem unerwarteten Besucher die Gestalten von Begleitern auftauchen zu sehen, deren Gegenwart ihm Mäßigung auferlegt hätte.

Guhrau, 23. Februar. Einen guten Fund machte in Hockenau ein Knabe. In einem alten Steinbruch fand er einen toten Edelmarder. Da die Preise für das Fell eines solchen Tieres zurzeit auf 700—1000 Mark stehen, so bedeutet es für die bedürftigen Eltern des Knaben eine angenehme Hilfe.

Lipine, 23. Februar. Der 8 Jahre alte Schulknabe Drewniok von der Eisenbahn-Kolonie hatte sich auf die dünne Eisdecke des Grubenteiches gewagt und brach dabei ein. Sein 18jähriger Bruder und seine 16jährige Schwester, die dem Verunglückten beisprangen, gingen ebenfalls unter. Alle drei konnten nur als Leichen geborgen werden.

Myslowitz, 23. Februar. Dem Gerichtsgefängnis sind drei Eisenbahner, ein Rangierer, ein Bahnwärter und ein Wagenputzer, aus Imielin und Slupna zugeführt worden, die dabei ertappt worden sind, wie sie aus einem Schnellzug einen Reisekorb gestohlen und ihn erbrochen und beraubt hatten. — Zum dritten Male in ganz kurzer Zeit ist der Güterschuppen in Birkenthal nächtlicherweise erbrochen und beraubt worden.

Im richtigen Treffen passender

Augengläser

liegt mein Erfolg.

Optiker Garai - Breslau, Albrechtstraße 4.

Kohlen.

Mittwoch, den 25. d. Mts., vormittags

werden im Kohlenhof Munzig hier Kohlen und Briketts ausgegeben.

Preis pro Zentner Kohlen 12 Mk.
" " " Briketts 13 Mk.

Die Marken werden an demselben Tage nur vormittags im Magistratsbüro ausgegeben.

Kohlenkarten sind vorzulegen.

Zobten am Berge, den 23. Februar 1920.

Der Magistrat.

Spiritusmarken.

Mittwoch, den 25. d. Mts., vormittags von 8—10 Uhr

werden im hiesigen Magistratsbüro Spiritusmarken ausgegeben nur an Haushaltungen mit Kindern bis zu einem Jahre und schwerkranke Personen.

Zobten am Berge, den 23. Februar 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. d. Mts., vormittags von 8 Uhr ab

kommt auf der hiesigen Freibank Rindfleisch zum Verkauf gegen Fleischkarte.

Der Grund der Notschlachtung sowie der Preis des Fleisches ist im Verkaufsraum durch Aushang bekannt gemacht.

Zobten am Berge, den 24. Februar 1920.

Der Magistrat.

Betrifft Häutezuschläge.

Die in der Bekanntmachung vom 21. Januar 1920 — Nr. 97 des Kreisblattes — veröffentlichten Häutezuschläge sind anderweit festgesetzt worden:

Vom 16. Februar 1920 bis einschließlich 14. März 1920 sind an die Viehhalter als Häutezuschlag zu zahlen:

bei Rindern	52,20	Mk.
" Kälbern	116,40	"
" Schafen mit vollwolligen, halblangen und kurzwolligen Fellen	77,40	"
mit Blößen	67,80	"
" Pferden	40,20	"

je Zentner Lebendgewicht.

Schweidnitz, den 18. Februar 1920.

Der Landrat.

Betrifft Speisefettversorgung.

In der Woche vom 22. zum 28. Februar werden auf den Bezugsabschnitt der Speisefettkarte neben der üblichen Butter- und Margarinemenge 100 Gramm Hartfett zum Preise von 10,20 Mk. je Pfund verteilt.

Schweidnitz, den 18. Februar 1920.

Der Landrat.

Betrifft Preise für Landbutter.

Nachdem durch die Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 13. Februar 1920 der Höchstpreis für Butter, die nicht Molkereibutter ist (Landbutter), frei Bahnstation bezw. Empfangsstelle des Abnehmers am Bestimmungsort auf 8,40 Mk. für das Pfund festgesetzt worden ist, wird unter Aufhebung der Anordnung Nr. 935 des Kreisblattes vom 6. August 1919 folgendes bestimmt:

Die Hersteller erhalten:

Für gute, normal bearbeitete Butter ausgeformt 8,40 Mk. für das Pfund und für unausgeformte Butter 8,30 Mk. für ein Pfund.

Die Ankaufsstellen erhalten bei der Ablieferung je Pfund Butter 8,70 Mk. von den Sammelstellen.

Für die von der Kreisfettstelle abgeforderte Butter erhalten die Sammelstellen 9,— Mk. für das Pfund frei Empfangsstelle.

Der Kleinverkaufspreis beträgt im ganzen Kreise 10 Mk. für ein Pfund.

Zur Deckung der entstehenden Unkosten sind von jedem im Kleinverkauf abgesetzten Pfund Ankaufsbutter 60 Pfg. von den Ankaufsstellen an die Sammelstellen abzuliefern, welche hiervon sowie für die von ihnen in ihrem Bezirk aufgekaufte und abgesetzte Butter 50 Pfg. für ein Pfund an die Kreisfettstelle abzuführen haben. Diese Regelung tritt am 22. Februar 1920 in Kraft.

Schweidnitz, den 19. Februar 1920.

Der Kreisausschuß.

Betrifft Milch- und Butterpreise für die zwangsweise an Molkereien angeschlossenen Lieferer.

An Stelle der Verordnung des Kreisausschusses vom 6. August 1919 (Nr. 933 des Kreisblattes) tritt folgende:

Nachdem durch die Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 13. Februar 1920 der Höchstpreis für Vollmilch erhöht worden ist, wird für Kuhhalter, welche zwangsweise an Molkereien angeschlossen sind, bezw. angeschlossen werden, folgendes bestimmt:

1. Für die an Molkereien abgelieferte unverfälschte Vollmilch ist den Kuhhaltern ein Grundpreis von 36 Pfennig je Liter und ein Zuschlag von 18 Pfg. je Fettprozent zu zahlen.
2. Für die zurückgenommene Mager- und Buttermilch haben die Kuhhalter 45 Pfg. je Liter zu zahlen.
3. Für die durch die Molkerei zurückgelieferte Butter ist ein Preis von 9,— Mk. für ein Pfund von den Kuhhaltern zu zahlen.
4. Kuhhalter aus Gemeinden, die mehr als 1/2 Kilometer von der Gemeinde, in der sich die belieferte Molkerei befindet, entfernt liegen, erhalten für jeden angefangenen Kilometer einen Fuhrkostenbeitrag von 1/2 Pfg. je Liter. Die Entfernung wird von Ortsmitte zu Ortsmitte nach der amtlichen Entfernungskarte berechnet. Ein Verzeichnis der für die einzelnen Orte in Frage kommenden Entfernungen, die für die Festsetzung des Fuhrkostenbeitrages maßgebend sind, wird im nächsten Kreisblatt veröffentlicht werden.
5. Diese Regelung tritt am 22. Februar d. J. in Kraft.

Schweidnitz, den 19. Februar 1920.

Der Kreisausschuß.

Betrifft Höchstpreise für Milch.

Die Verordnung des Kreisausschusses vom 6. August 1919 (Nr. 934 des Kreisblattes) wird durch Nachstehendes ersetzt:

Auf Grund der Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 13. Februar 1920 wird der Höchstpreis für den Verkauf von Vollmilch im Kleinhandel

a) in den Ortschaften, in denen unmittelbarer Absatz vom Erzeuger an den Verbraucher im allgemeinen nicht üblich ist und zwar in Freiburg, Königszelt und Saarau, auf 1,15 Mk. je Liter und
b) für den übrigen Teil des Kreises auf 1,10 Mk. je Liter festgesetzt.

Kuhhalter, welche auf Grund einer ihnen erteilten Genehmigung an Vollmilch-Versorgungsberechtigte Trinkmilch vom Stall abgeben, dürfen den Kleinverkaufspreis fordern.

Für den Verkauf von Mager- und Buttermilch im Kleinhandel wird der Höchstpreis für den ganzen Kreis auf 48 Pfg. je Liter festgesetzt. Diese Regelung tritt am 22. Februar in Kraft.

Schweidnitz, den 19. Februar 1920.

Der Kreisausschuß.

Betrifft Preise für Molkereibutter.

Unter Aufhebung der Anordnungen vom 6. August 1919 (Nr. 936 des Kreisblattes) wird folgendes angeordnet:

1. Molkereien, welche aus Anlaß der Zwangsanschlüsse ermächtigt oder beauftragt werden, zur Versorgung der Verbraucher Molkereibutter zur Verfügung zu stellen, haben diese Butter frei Verkaufsstelle für 9,30 Mk. für das Pfund zu liefern und von dem Erlös 35 Pfg. an die Kreisfettstelle abzuliefern.
2. Der Kleinhandelsverkaufspreis für Molkerei- und Landbutter beträgt 10,— Mk. für das Pfund.
3. Diese Regelung tritt am 22. Februar d. J. in Kraft.

Schweidnitz, den 19. Februar 1920.

Der Kreisausschuß.

Anordnung betreffend Höchstpreise für Käse.

Auf Grund des § 3 Abs. 1 der Verordnung über Käse vom 20. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1179) in Verbindung mit dem Erlaß des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes vom 2. Juni 1918, dem Erlaß des Herrn Staatskommissars für Volksernährung vom 14. Juni 1918 und dem Erlaß des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien vom 13. November 1919 — O. P. I. N. 3178 — wird für den Regierungsbezirk Breslau folgendes bestimmt:

§ 1. Für den Verkauf von Käse treten an Stelle der in § 1 Ziffer III der Verordnung vom 20. Oktober 1916 (Reichs Gesetzbl. S. 1179) festgesetzten die nachstehenden Höchstpreise:

	Hersteller-preis f. 50 kg in Mark.	Großhandels-preis f. 50 kg in Mark.	Kl.-Verkaufs-preis f. 0,5 kg in Mark.
1. Gepreßter Quark (Rohstoff für Quarkkäse) mit einem Wassergehalte von höchstens 68,5 v. H.	182,—	—	—
2. Speisequark mit einem Wassergehalte von höchstens 75 v. H.	146,—	—	1,65
3. Frischer, leicht angereifter Quarkkäse (Harzer-, Mainzer-, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse)	210,—	225,—	2,50
4. Gereifter Quarkkäse (Harzer-, Mainzer-, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse mit einem weißen Kerne von höchstens zwei Dritteln in der Schnittfläche)	235,—	250,—	2,75

§ 2. Für den Verkauf von Weichkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 10 vom Hundert der Trockenmasse werden an Stelle der im § 1 Ziffer II 6 der Verordnung über Käse vom 20. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1179) die nachstehenden Höchstpreise festgesetzt:

Herstellerpreis für 50 kg in Mark	Großhandelspreis für 50 kg in Mark	Kleinverkaufspreis für 0,5 kg in Mark
152,—	167,—	1,90

§ 3. Die Höchstpreise dieser Anordnung sind gemäß § 14 der Verordnung über Käse vom 20. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1179) Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253). Die Umsatzsteuer ist in diesen Preisen einbegriffen und darf nicht besonders zugeschlagen werden.

§ 4. Bezüglich des Preises für Molkeneiweiß verbleibt es bei den Bestimmungen der Anordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien vom 31. August 1918.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem 22. Februar 1920 in Kraft.

Breslau, den 13. Februar 1920.

Der Regierungspräsident.
J. V.: v. Lippa.

Weiter veröffentlicht, mit dem Hinzufügen, daß der in § 4 erwähnte Preis für Molkeneiweiß 65 Mk. für 50 kg beträgt.

Schweidnitz, den 19. Februar 1920.

Nachdem, wie aus vorstehenden Bekanntmachungen ersichtlich ist, eine namhafte Erhöhung der Erzeugerpreise für Milch, Butter und die Nebenerzeugnisse der Milchwirtschaft stattgefunden hat, erwarte ich, daß alle Erzeuger ernstlich bestrebt sein werden, ihre Ablieferungspflicht restlos zu erfüllen, damit die früheren Ablieferungsmengen wieder erreicht werden.

Schweidnitz, den 19. Februar 1920.

Der Landrat.

Vorstehende Bekanntmachungen werden hiermit weiter veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 21. Februar 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Infolge der **außerordentlichen Teuerung** insbesondere der **Brennmaterialien** sehen wir uns veranlaßt, vom **1. März 1920** bis auf weiteres die **Backpreise** für den **Stadt- und Landkreis Schweidnitz** wie folgt festzusetzen:

Für 1 Pfund ausgebackenes Brot	**10 Pfg.**
" 1 Kuchen jeglicher Art . . .	**60 Pfg.**
" 1 Wohnsemmel	**60 Pfg.**
" Baben	**30—50 Pfg.**
" Striezel	**30—50 Pfg.**

Wirtschaftliche Vereinigung selbständiger Bäckermeister und anverwandter Gewerbe für den Stadt- und Landkreis Schweidnitz.

Warnung.

Es ist wir bekannt geworden, daß Geschäfts- und Privatleute hiesiger Stadt von minderjährigen Schülern meiner Anstalt **Kleidungsstücke, Wäsche, Betten** rc. **abkaufen.** Um nicht in den Verdacht der Hehlerei zu kommen, fordere ich die beteiligten Personen auf, sich **binnen 3 Tagen** bei mir zu melden und die Sachen zurückzuerstatten, andernfalls ich gegen sie unnachsichtig das gerichtliche Verfahren eröffnen lassen werde. Es ist unbegreiflich, wie sich unter den Mitbürgern Leute finden können, die durch ihre unverantwortliche Handlungsweise die Jugend zum Diebstahl an dem Besitztum ihrer Eltern verleiten!

Dr. Scharla, Direktor.

Kriegsanleihe in jeder Höhe **kauft** gegen bar **Hans Hinderer,** Breslau 5, Schweidn. Stadtgr. 16.

Als Verbr. zahle ich für
Gold, Silber u. **Platin**
jeder Art, auch Münzen
die höchsten Preise.
Schlesiens grösste Zahn-Praxis R. Barthelt, Breslau I, Poststr. I.
In den meisten Fällen schmerzloses Zahnziehen 1 Mark.
Zähne u. Plomben mässige Preise.

Gut erhaltenes Grammophon mit Messingtrichter und Platten, sowie **ein Paar neue Herrenschuhe** Größe 43, stehen zum Verkauf. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landhaus in Zobten oder Nähe mit groß. Garten zu **kaufen gesucht.** Offert. — evtl. mit Photographie — unter **B. H. 728** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Röst-Kaffee
Kakao Ia
Kakaoschalen
Schokoladen
russ. Thee
empfiehlt
P. C. Jaeckel
Ring 15. Tel. 93.

Backobst
Sultaninen
Rosinen
Mandeln
Korinthen
Zitronen
Sardellen
Reisstärke, Borax
empfiehlt
P. C. Jaeckel
Ring 15. Tel. 93.

Suche für bald ein **zuverlässiges**
Kindermädchen.
Frau Beck.
Reichenbacherstraße 76.

Ein Pferdejunge kann sich sofort melden bei **Bensch - Striegelmühle.**

Einige Fuhren Dünger sucht zu kaufen **Beinlich, Floriansdorf.**

300 Damen suchen Herren jeden Standes zwecks Heirat. Rückporto und Bild beifügen. **Marie Schaller, Breslau 2,** Ernststraße 9. Reellste Ehe-Vermittlung.

Bis Ende dieses Monats:

Total-Räumungsverkauf

wegen Geschäftsauflösung.

Grosse Bestände in Damen-Konfektion.

Paul Mannchen,

Schweidnitz.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar, vorm. 8 1/2 Uhr
werde ich auf dem hiesigen Marktplatz:
2 noch gute silberne Herrenuhren, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Stiefelzieher, 4 Stück Kaninchenställe (3 Etagen) u. a. m.
meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

H. Buhl, Versteigerer.

Zobtener Molkerei

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Sonnabend, den 6. März 1920, nachm. 4 Uhr
28. ordentliche

General-Versammlung

in **Gnerlichs Hotel** hierselbst.

Tages-Ordnung:
1. Erstattung des Geschäftsberichtes pro 1919.
2. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes für die Geschäftsführung pro 1919.
4. Wahl eines Mitgliedes des Vorstandes.
5. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrates.
6. Geschäftliche Mitteilungen.

Zobten am Berge, den 21. Februar 1920.

Der Aufsichtsrat der Zobtener Molkerei
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
von Kulmiz, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Gemäß § 46 des Genossenschaftsgesetzes liegt die
Bilanz und Jahresrechung für 1919
vom 26. Februar bis 3. März 1920
im Geschäftslokale des Molkereigebäudes zur Einsicht der Genossen aus.

Zobten am Berge, den 21. Februar 1920.

Zobtener Molkerei
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Der Vorstand.
O. Jaeckel. Graf Maximilian von Pückler.
Oswald Schwarzer. M. Langer.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar, vormittags 8 Uhr
werde ich auf dem hiesigen Marktplatz:
1 Siedemaschine, 1 Haferquetsche, 2 Brückenwagen (eine 20 Ztr. wiegend), 1 großen Eisschrank, mehrere Krautfässer, 1 Grammophon, 1 Leiterwagen, 2 Kinderwiegen und 1 schwarzen Winterüberzieher
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

C. Teschner, Auktionator.

Ein starkes
Arbeitspferd
steht zum Verkauf bei
Julius Hoffmann, Rogau-Rosenau.

Gasthof z. Stadt Breslau.

Sonntag, den 29. Februar:
Große öffentliche
Tanzmusik
bei vollem Orchester.
Es ladet ergebenst ein
Oskar Paul.
Anfang nachm. 4 Uhr.

Einem geehrten Publikum von Zobten und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in den nächsten Tagen zum
Klavierstimmen
hier eintreffe. Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle des „Zobtener Anzeigers" entgegen.
Hochachtungsvoll
A. Srowig,
Klavierstimmer.

Hühneraugen

Hornhaut, Ballen und **Warzen** beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit
Kukirol. In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Preis Mk. 1,60.
Allein echt bei: **Willy Fischer.**

Landw. Sämereien

Rotklee
Gelbklee
Luzerne
Itl. Reygras
Gelbe Eckendorfer
Rote Eckendorfer
Rote Riesen Mammut
Weiße Pahls Riesen
Kirsch-Ideal
Grünköpfige Futtermöhren
Rote Speisemöhren
empfiehlt
Bernh. Kattner
Telefon 32.

Reellste Ehevermittlung!
Ca. 200 Auftraggeberinnen **such. Herren jed. Standes** Sof. Anbahng. Kostenl. Ausf.
A. Goldstein, Breslau II.

Jos. Tschöpe Nchflg.,
Dentist,
Zobten am Berge, Ring,
„Gasthof zur gold. Krone."
Sprechstunden täglich, auch Sonntags.

Zahn-Ersatz,
Plomben,
Zahnoperation.
Tel. 80.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener

Ortsgruppe Zobten am Berge.
Sonnabend, den 28. Februar, abends 7 Uhr
Versammlung
im Gasthof „Zum deutschen Hause."
Alle Mitglieder und heimgekehrten Kameraden werden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß. Heilung in kürzester Frist; **Syphilis**, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung und andere Gifte, **Mannesschwäche**, sofortige Hilfe. Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutachten und hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen 1 Mk. in Marken für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Dammann, Berlin 2115**, Potsdamer Str. 123 b. Sprechzeit 9—11 Uhr, 2—4 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderl., damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

M. Stoklossa's Buchdruckerei

Zobten am Berge
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Drucksachen
aller Art, als:
Rechnungen, Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten,
:: Prospekten, Preislisten, Geschäftskarten, Kuverts, ::
Frachtbriefen, Jahresberichten, Statuten,
Programmen, Plakaten,
Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen,
Glückwunsch- und Visitenkarten, Todesanzeigen,
Danksagungen usw.